

Physician Associates in der Schweiz: Ein Beruf mit Potenzial

2021 feiern die ersten PAs in der Schweiz das fünfjährige Bestehen ihrer Weiterbildung.

Anita Manser, Leitung Weiterbildung Institut für Gesundheitswissenschaften (IGW), anita.manser-bonnard@zhaw.ch

Sonia Barbosa, Expertin und Verantwortliche PA, Büro der FMH, sonia.barbosa@fmh.ch

Markus Wepf, Departementsmanager Department Chirurgie, Kantonsspital Winterthur, markus.wepf@ksw.ch



Anita Manser



Sonia Barbosa



Markus Wepf

Physician Associate (im Folgenden kurz: PA oder klinische/-r Fachspezialist/-in genannt) ist ein Beruf, der in angelsächsischen Ländern seit über 40 Jahren integraler Bestandteil des Versorgungssystems ist, sich in den Niederlanden in den letzten 15 Jahren etabliert hat und seit einigen Jahren auch im deutschen Gesundheitswesen Fuss fasst. Bereits in der swiss-knife-Ausgabe Dezember 2015 wurde über die Entwicklung berichtet (Clinical Nurse – ein neues Berufsbild).

Gelungener Start mit Pioniergeist

Die Schweizer PAs hatten ihren offiziellen Start im Kantonsspital Winterthur im Jahr 2016. Winterthur ist mit 116'000 Einwohnern die sechstgrösste Stadt der Schweiz und die zweitgrösste Stadt im Kanton Zürich. Das Kantonsspital hat 500 Betten, beschäftigt 3'800 Mitarbeitende und behandelt 260'000 Patient/-innen pro Jahr. Die Einführung der PAs war ein Bottom-up-Ansatz im Department Chirurgie, da ein deutlicher Bedarf für Unterstützung in klinisch-medizinischen Aufgaben eruiert wurde, welcher von erfahrenem nicht-medizinischem Personal mit zusätzlicher medizinischer Ausbildung geleistet werden kann. Ab 2021 arbeiten in der Schweiz schätzungsweise 100 PAs. Die ersten PAs feiern in diesem Jahr bereits ihr 5-jähriges Bestehen.

PAs arbeiten mittlerweile in stationären wie ambulanten Einrichtungen und sind Teil des ärztlichen Teams (im Gegensatz zur Pflege, den therapeutischen oder diagnostisch-technischen Berufen). Sie übernehmen Aufgaben im klinisch-medizinischen Prozess- und Dokumentationsmanagement sowie delegierbare patientenbezogene Tätigkeiten (Mitarbeit bei der Diagnosestellung, Behandlung). Damit entlasten sie Ärzte/-innen, die sich ihren spezialisierten Aufgaben widmen können. Da PAs nicht durch verschiedene Abteilungen rotieren müssen, sichern sie die Kontinuität (continuity of care) und sind somit erste Ansprechperson für Patient/-innen und Angehörige sowie Bindeglied zwischen ärztlichem und Pflege- resp. therapeutischem Team.

Von grosser Bedeutung ist, dass sich die Entlastung der Ärzte in chirurgischer Weiterbildung in Form einer Erhöhung des Caseloads niederschlägt.

Im ambulanten Setting übernehmen PAs Aufgaben im ärztlichen Prozess- und Dokumentationsmanagement sowie delegierbare patientenbezogene Tätigkeiten. Darunter fallen Stuserhebung, Anamnese, Organisieren von weiteren Untersuchungen und Tests, Unterstützung der Diagnosestellung und Behandlung sowie administrative Aufgaben.

Die Erfahrungen in der Praxis sind durchwegs positiv: PAs erhöhen die Patient/-innen-Zufriedenheit und verbessern die Behandlungsqualität und die Zusammenarbeit. Spitäler, Ambulatorien und Langzeiteinrichtungen, die Erfahrung mit PAs haben, sehen sie als äusserst sinnvolle Ergänzung in den jeweiligen Teams und fordern

einen weiteren Ausbau dieses Berufes mit den entsprechenden Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Relevanter Beitrag zur zukünftigen Gesundheitsversorgung

Im Vergleich mit anderen Ländern ist die Verfügbarkeit von Arbeitskräften im Gesundheitswesen in der Schweiz vielversprechend. Jedoch muss die Schweiz, wie die anderen Länder Europas, ihr Gesundheitssystem weiterentwickeln, um auf die zukünftigen Bedürfnisse zu reagieren.

Die hohe Prävalenz von nicht übertragbaren Krankheiten ist nur eine von mehreren Herausforderungen für die zukünftige Gesundheitsplanung. Laut dem Schweizer Bundesrat ist die derzeitige Versorgung zu sehr auf die Akutversorgung fokussiert, und es ist mit einem Mangel an qualifizierten Fachkräften im Langzeitbereich zu rechnen. Aus diesen Gründen müssen neue Modelle der Gesundheitsversorgung erforscht und gefördert werden.

Eine der Antworten zur Verbesserung der Versorgung liegt in der Einführung von PAs im Schweizer Spitalsystem und ihrer Ausweitung auf den Langzeitpflegebereich und die ambulante Versorgung. Sie entsprechen dem Bedarf an qualifiziertem medizinischem Fachpersonal, tragen zu Kontinuität in der Versorgung und einem effizienten Modell der Aufgabenteilung bei, was zu einer verbesserten Arbeitsorganisation für alle beteiligten Fachpersonen führt.

Berufliche Identität

Angesichts der Neuartigkeit des Berufs ist dieser noch nicht offiziell anerkannt. Der Aufbau eines Berufsverbandes ist derzeit in Arbeit. Die FMH erhält dabei die Gelegenheit, ihre Blickwinkel einzubringen. Die offizielle Anerkennung wird dazu beitragen, die Rolle innerhalb der klinischen Landschaft zu stärken und das Profil zu etablieren. Die Gründung eines Berufsverbandes ist nicht nur ein Schlüsselmoment, sondern erleichtert auch die internationale Zusammenarbeit und Vernetzung. Mit der geballten internationalen Erfahrung auf dem Gebiet der PA-Implementierung kann das Schweizer Modell sicherlich profitieren.

Weiterbildung für PAs

Die Weiterbildung wird ausschliesslich an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Winterthur unterrichtet. Das PA-Programm begann als professionelles Weiterbildungszertifikat mit 15 ECTS-Kreditpunkten und hat sich zu einem Programm mit bis zu 60 ECTS-Kreditpunkten, einschliesslich einer Master-Arbeit, entwickelt, je nach gewünschter Spezialisierung.

Als Voraussetzung ist ein Diplom einer staatlich anerkannten Fachhochschule oder das Abschlusszeugnis einer staatlich anerkannten Universität (Diplom, Lizentiat, Bachelor- oder Master-Abschluss) in Pflege, Ergotherapie, Physiotherapie, Medizin oder in einem anderen Gesundheitsberuf erforderlich.

Für Absolventinnen und Absolventen eines Diplom HF in einem Gesundheitsberuf erfolgt eine Sur-Dossier-Prüfung. Zusätzlich müssen Auflagemodule im Umfang von 10 ECTS absolviert werden.

Alle Teilnehmenden müssen während des Studiengangs mit mindestens 50 Prozent als Klinische Fachspezialistin/Klinischer Fachspezialist angestellt sein und bereit sein, praktische Aufgaben und Projekte an ihrem Arbeitsplatz umzusetzen.

Die Weiterbildungsdauer ist variabel, in der Regel umfasst sie drei bis maximal sechs Jahre. Die Module bestehen aus jeweils sechs bis acht Kontakttagen mit Aufträgen für das begleitete Selbststudium zur Förderung des Wissenstransfers. Darüber hinaus wird ein Anteil für das autonome Selbststudium vorausgesetzt. Der Gesamtaufwand an Lernstunden beträgt jeweils 450 Stunden pro CAS und für das Mastermodul. Eine berufliche Tätigkeit von 50 bis 80 Prozent ist realistisch.

Klinische Praxis

Aufgrund des Vergütungsunterschieds zwischen stationären und ambulanten Leistungen ist es im stationären Bereich aufgrund der pauschalisierten Vergütung einfacher, PAs einzusetzen.

Die ambulanten Abrechnungsmöglichkeiten von delegierten ärztlichen Leistungen berücksichtigen die aktuelle Entwicklung zurzeit noch ungenügend. Aufgrund des klinischen und betrieblichen Nutzens ist der Start im ambulanten Bereich dennoch gelungen.

Im stationären Bereich werden die PAs vor allem in der Chirurgie, der Rehabilitation sowie auch in der geriatrischen Versorgung eingesetzt.

Aufgaben und Verantwortlichkeiten:

- Durchführung von Visiten
- ärztliche Dokumentation
- Erfassen der Medikation, Verordnungen und Therapien unter ärztlicher Aufsicht
- Unterstützen der klinisch-medizinischen Behandlung
- Anlaufstelle für Anfragen zum Behandlungsverlauf
- Koordination der Behandlung (intern und extern)
- aktive Teilnahme an Ärztberichten
- Begleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen (prä- und postoperativ)
- Erstellen von Austritts- und Übergabeberichten

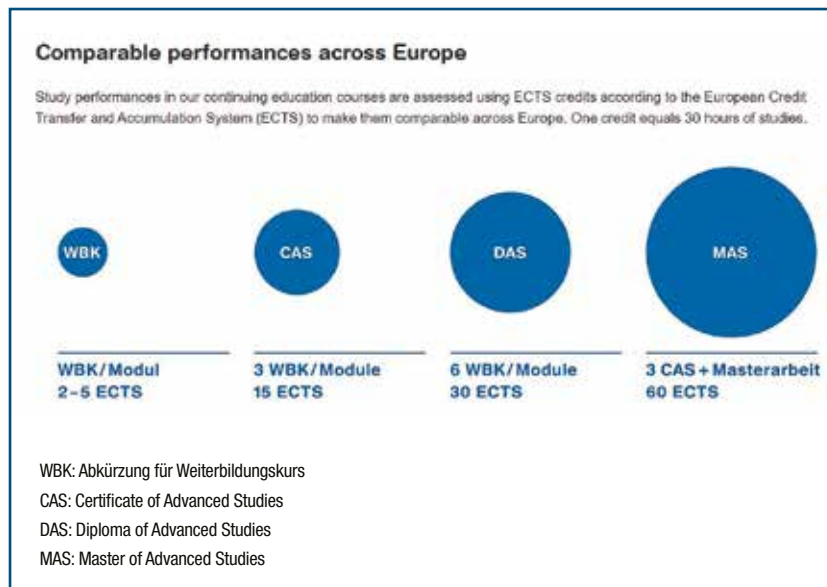
Starke Partnerschaften

Ohne bereitwillige Partnerkrankenhäuser, die als Vorreiter für den Einsatz von PAs fungieren, eine partnerschaftliche Bildungseinrichtung und die Bereitschaft von Ärzten, Management und Pflege, dieses neue Modell der Aufgabenteilung zu implementieren, wäre es äusserst schwierig gewesen, über ein Pilotprojekt hinauszukommen.

Die Erfahrungen aus internationalen PA-Implementierungen haben gezeigt, dass die frühzeitige Einbindung von Stakeholdern von wesentlicher Bedeutung ist. Frühzeitig wurden Kontakte zur FMH – Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte – geknüpft, die sich für die Weiterentwicklung des PA-Modells aussprachen: An der Sitzung vom 28.10.2020 hat die FMH-Ärztammer beschlossen, die Entwicklung des Berufsbildes und den Studiengang zum Physician Associate aktiv zu unterstützen. Unter anderem wurde die Schaffung eines «Büro Physician Associates/Klinische Fachspezialisten» beschlossen. Das PA-Büro trägt zur Entwicklung und Steuerung der Berufsentwicklung in der Schweiz bei und dient als Bindeglied zu Interessengruppen, Institutionen und Hochschulen. Gute Beziehungen sind wichtig, um die Langlebigkeit und Tragfähigkeit des PA-Modells im Schweizer Gesundheitswesen zu gewährleisten und um die Entwicklung laufend dem Praxisbedarf anzupassen.

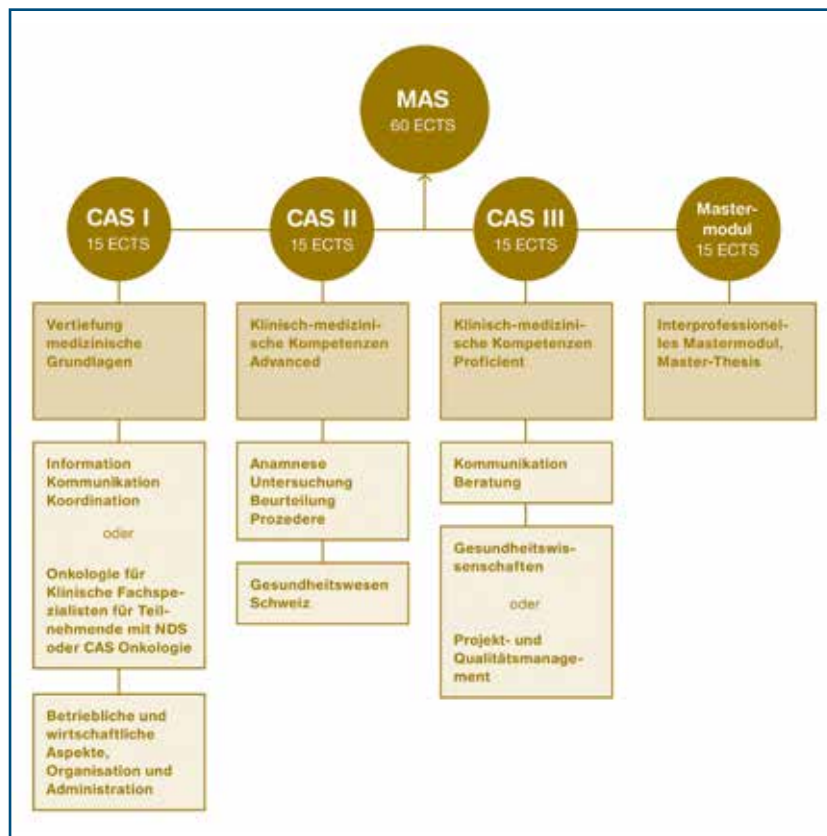
Zukünftige Entwicklungen

Obwohl der PA-Beruf im Schweizer Gesundheitssystem noch in den Kinderschuhen steckt, gibt es ein grosses Potenzial für die weitere Entwicklung, da es jedes Jahr viele Interessentinnen und Interessenten gibt, die das Weiterbildungsprogramm erfolgreich absolvieren. Bis 2025 wird es auf Basis der aktuellen Absolventenzahlen an einer einzigen Institution voraussichtlich 300 aktive PAs geben.



ZHAW-Weiterbildungsmodell

Der MAS in Physician Associate (PA) Skills besteht aus drei CAS mit jeweils drei Modulen sowie dem Mastermodul.



Aufbau MAS Physician Associate Skills

Physician Associates en Suisse: un potentiel important

En 2021, les premiers PA en Suisse fêtent leur cinquième anniversaire dans la profession.

Anita Manser, responsable de la formation continue à l'Institut des sciences de la santé (IGW), Haute école spécialisée de Zurich (ZHAW), anita.manser-bonnard@zhaw.ch

Sonia Barbosa, experte et responsable du Bureau PA de la FMH, sonia.barbosa@fmh.ch

Markus Wepf, médecin-chef, directeur du département Chirurgie, hôpital cantonal de Winterthur, markus.wepf@ksw.ch



Anita Manser



Sonia Barbosa



Markus Wepf

Dans les pays anglo-saxons, les Physician Associates (PA), ou expert-e-s cliniques, font partie intégrante du système de soins depuis plus de 40 ans. La profession s'est établie aux Pays-Bas au cours des 15 dernières années et prend également pied dans le système de santé allemand depuis quelques années. *swiss knife* avait déjà fait état de cette évolution dans le numéro de décembre 2015 («Clinical Nurse – un nouveau profil professionnel»).

Début réussi et esprit pionnier

Les PA suisses ont fait leurs débuts officiels à l'hôpital cantonal de Winterthur en 2016. Avec 116 000 habitants, Winterthur est la sixième plus grande ville de Suisse et la deuxième plus grande ville du canton de Zurich. L'hôpital cantonal compte 500 lits, emploie 3800 personnes et traite quelque 260 000 patient-e-s par an. L'introduction des PA témoigne d'une approche ascendante dans le département de chirurgie: en effet, un besoin clair a été identifié pour un soutien dans les tâches cliniques-médicales pouvant être fourni par du personnel non médical expérimenté disposant d'une formation médicale supplémentaire. En 2021, on estime à 100 le nombre de PA travaillant en Suisse. Les premiers PA fêtent déjà cette année leur cinquième anniversaire dans le métier.

Les PA travaillent aujourd'hui dans des établissements hospitaliers et ambulatoires et font partie de l'équipe médicale (contrairement aux infirmiers/-ères ou aux professions thérapeutiques ou diagnostiques-techniques). Ils et elles assument des tâches de gestion des processus médicaux-cliniques et de la documentation, ainsi que des activités liées aux patients (aide au diagnostic, au traitement) sur délégation de médecins, qui peuvent ainsi se consacrer à leurs tâches spécialisées. Étant donné que les PA ne sont pas soumises à la rotation dans différents services, ces personnels assurent la continuité des soins et sont donc le premier point de contact pour le patient-e-s et leurs proches, ainsi que le lien entre l'équipe médicale et l'équipe infirmière/thérapeutique.

Point important, le fait de décharger les médecins en formation chirurgicale se traduit par une augmentation du nombre de cas traités.

Dans le cadre des soins ambulatoires, les PA assument des tâches de gestion de la documentation et des processus médicaux, ainsi que des activités déléguables liées aux patients. Cela inclut notamment l'examen physique, l'anamnèse, l'organisation d'examen et de tests complémentaires, le soutien au diagnostic et au traitement ainsi que les tâches administratives.

Dans la pratique, les expériences recueillies ont été très positives: les PA augmentent la satisfaction des patient-e-s et améliorent la qualité du traitement et la collaboration. Les hôpitaux, les services ambulatoires et les établissements de soins de longue durée qui ont travaillé avec des PA considèrent ces personnels comme un complément extrêmement utile à leurs équipes et appellent à l'expansion de cette profession, avec les possibilités de formation et de perfectionnement correspondantes.

Une contribution pertinente à l'avenir des soins de santé

Par rapport à d'autres pays, la disponibilité des personnels de santé en Suisse est encourageante. Toutefois, la Suisse, comme les autres pays européens, doit continuer à développer son système de santé pour répondre aux besoins futurs.

La forte prévalence des maladies non transmissibles n'est que l'un des nombreux défis à relever pour la planification sanitaire future. Selon le Conseil fédéral, les soins actuels sont trop axés sur les soins aigus et la Suisse prévoit une pénurie de professionnels qualifiés dans le secteur des soins de longue durée. Pour ces raisons, de nouveaux modèles de soins de santé doivent être explorés et encouragés.

Une des réponses à l'amélioration des soins réside dans l'introduction des PA dans le système hospitalier suisse et leur extension aux soins de longue durée et aux soins ambulatoires. Les PA répondent à la demande de personnels médicaux qualifiés, contribuent à la continuité des soins et participent à un modèle efficace de répartition des tâches, ce qui conduit à une meilleure organisation du travail pour tou-te-s les professionnel-le-s de la santé concerné-e-s.

Identité professionnelle

Étant donné la nouveauté de la profession, celle-ci n'est pas encore officiellement reconnue. La création d'une association professionnelle est actuellement en cours, la FMH ayant l'occasion d'apporter son point de vue à cet égard. La reconnaissance officielle contribuera à renforcer le rôle des PA dans le paysage clinique et à établir le profil de la profession. La création d'une association professionnelle est non seulement un jalon important, mais elle facilite également la collaboration et le networking à l'échelle internationale. Le modèle suisse peut certainement bénéficier de l'expérience internationale accumulée dans le domaine de l'implémentation des PA.

Formation continue pour les PA

La formation continue est dispensée exclusivement à la Haute école spécialisée de Zurich (ZHAW) à Winterthur. La filière Physician Associates, qui a commencé par un certificat de formation postgrade avec 15 crédits ECTS, s'est aujourd'hui développée en un programme d'études comprenant jusqu'à 60 crédits ECTS, y compris un travail de master, selon la spécialisation souhaitée.

Les candidat-e-s doivent posséder un diplôme d'une haute école spécialisée (HES) reconnue par l'État ou un diplôme final d'une université reconnue par l'État (diplôme, licence, bachelor ou master) en soins infirmiers, ergothérapie, physiothérapie, médecine ou dans une autre profession de la santé.

Les diplômé-e-s d'un diplôme ES dans une profession de la santé sont soumis-es à une procédure sur dossier. En outre, des modules supplémentaires correspondant à 10 crédits ECTS doivent être suivis.

Tout-e-s les participant-e-s doivent être employé-e-s au moins à 50 pour cent en tant qu'expert-e-s cliniques pendant la durée du programme et être prêt-e-s à mettre en œuvre des tâches et des projets pratiques sur leur lieu de travail.

La durée du programme de formation est variable, mais s'étend généralement de trois à six ans au maximum. Chaque module comprend six à huit jours de contact avec des missions de travail personnel encadré afin de promouvoir le transfert de connaissances. En outre, une part de travail personnel autonome est requise. Le nombre total d'heures d'apprentissage est de 450 heures pour un CAS et pour le module de master. Une activité professionnelle de 50 à 80 pour cent est réaliste.

Pratique clinique

Du fait des différences de rémunération entre les soins hospitaliers et ambulatoires, il est plus facile d'employer des PA en secteur hospitalier en raison de la rémunération forfaitaire.

Les possibilités de facturation des soins médicaux délégués en ambulatoire ne tiennent pas encore suffisamment compte des évolutions actuelles. En raison des avantages cliniques et opérationnels, le démarrage dans le secteur ambulatoire a néanmoins été un succès.

Dans le secteur hospitalier, les PA sont principalement employé-e-s en chirurgie, en réadaptation et également dans les soins gériatriques.

Tâches et responsabilités:

- Conduite des rondes
- Documentation médicale
- Enregistrement des médicaments, des prescriptions et des thérapies sous supervision médicale
- Soutien du traitement clinique-médical
- Point de contact pour les informations sur le déroulement du traitement
- Coordination du traitement (interne et externe)
- Participation active aux réunions médicales
- Accompagnement et conseil des patient-e-s et des proches (pré- et post-opératoire)
- Préparation des rapports de sortie et de transfert

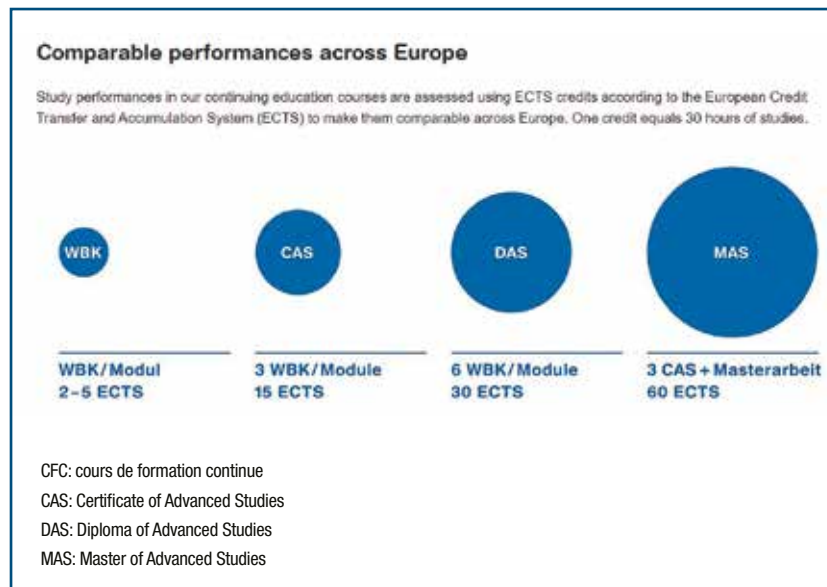
Des partenariats solides

Sans des hôpitaux partenaires ouvrant la voie à l'intégration de PA dans leurs services, un établissement d'enseignement axé sur le partenariat et la volonté des médecins, du management et du personnel infirmier de mettre en œuvre ce nouveau modèle de répartition des tâches, il aurait été extrêmement difficile de dépasser le stade du projet pilote.

L'expérience de la mise en œuvre de PA à l'étranger a montré que l'implication précoce des parties prenantes est essentielle. Des contacts ont rapidement été établis avec la fédération des médecins suisses FMH, qui s'est déclarée favorable à la poursuite du développement du modèle PA: lors de sa réunion du 28 octobre 2020, la Chambre médicale de la FMH a décidé de soutenir activement le développement du profil professionnel et de la filière d'études PA. Il a été décidé, entre autres, de créer un «bureau pour les Physician Associates / expert-e-s cliniques». Le Bureau PA contribue au développement et au pilotage de la profession en Suisse et fait office de lien entre les groupes d'intérêt, les institutions et les hautes écoles. De bonnes relations sont essentielles pour assurer la longévité et la durabilité du modèle PA dans le système de santé suisse et pour continuer d'adapter son évolution aux besoins de la pratique.

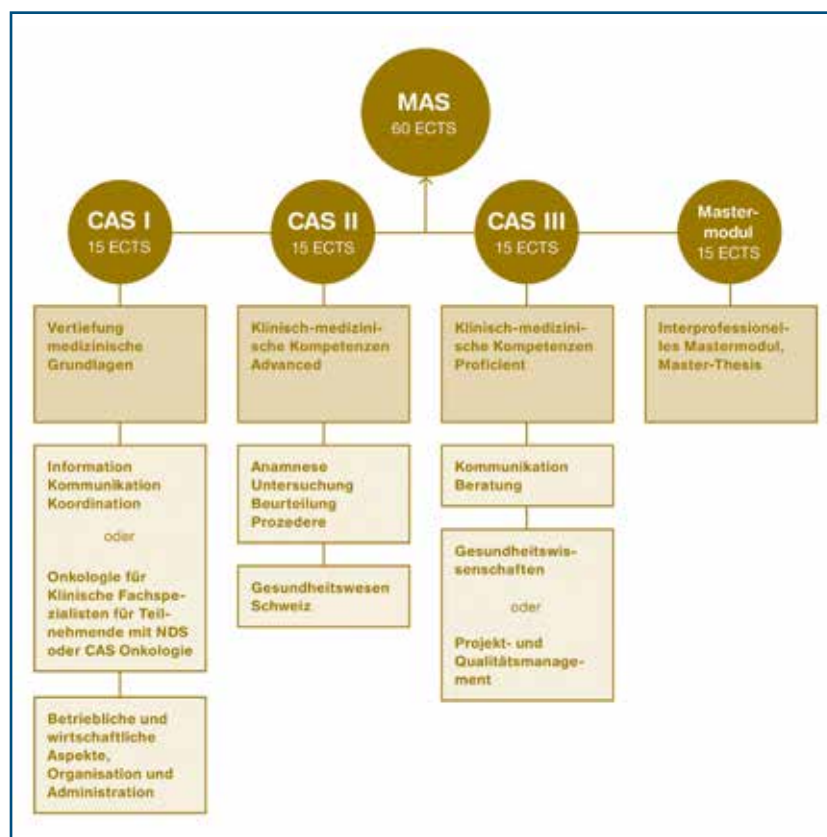
Développements futurs

Bien que la profession de PA n'en soit qu'à ses débuts dans le système de santé suisse, elle présente un potentiel de développement important, au vu du nombre d'étudiant-e-s suivant chaque année avec succès le programme de formation continue. Si l'on se base sur le nombre actuel de diplômé-e-s, quelque 300 PA seront actifs/-ves dans une seule institution en 2025.



Modèle de formation continue ZHAW

Le MAS Physician Associate Skills se compose de trois CAS comportant chacun trois modules et du module de master.



Structure du MAS Physician Associate Skills